Junge Lüüd in't Düüster

Supermarkten hefft siet en Tiet avends lang apen, de bi mi an de Eck bet Klock ölven to. Herrlich, bruuk ik geern. An'n Avend is dat dor recht so leddig binnen, un ik kann in all Rauh mien Inköop belopen. Un wenn ik mi eens an en laten Avend noch gau en Spegelei braden will un seh in't Köhlschapp: Schiet, keen Eier mehr, denn maakt mi dat rein nix ut. Ik treck mi denn korthannig de Schöh över, jump de Treppen dal, suus gau röver na'n Supermarkt hen, un teihn Minuten later heff ik mien Eier, se harrn al op mi töövt hatt, sotoreken in mien Spieskamer üm'e Eck. De grote Vördeel, wenn een in de Binnenstadt wahnen deit.

Man nich jeedeen heet dat goot, dat Supermarkten so laat noch apen sünd, wat Lüüd gnarrt jümmers, wenn sik wat verännert: „Kennt wi nich, un wat schall dat nu?" Kloor hefft se ehr Argumenten. Annerdaags snack ik dor mit en Naversche to, sowat bi mien Öller, un graad ole Lüüd gnegelt geern an wat rüm, wat noch nich in'n Klenner steiht. So ok mien Naversche: „De armen Verköperschen, mööt noch laat in de Nacht ran, kann mi nüms vertellen, dat de dat ut egen Heten doot. Dat de Warkschoppen nix seggt!" Ik kann mi nich besinnen, dat se jichtenswenn mal goot op de Warkschoppen to spreken weer. „Unverantwoortlich, de dore Ver.di", heet dat anners bet nu hen jümmers, „sleit uns Weertschop in'n Dutt."

„Ik glööv", segg ik, „welk vun de Verköpers maakt dat ganz geern. Ik heff mal een fraagt, wat em dat wat utmaken deit,

so laat noch to arbeiden. Antert he heel blied: Nee, dat seggt em sogor to, is nich so veel wat togang, Arbeiden is denn suutje, un he kriggt ja en Nachttolaag."

Meent mien Naversche: „Man för wokeen is de Supermarkt denn in de Nacht noch apen? Doch nich för normale Lüüd. Is doch blot för de Jungkeerls un Deerns, de nix to doon hefft. De wüllt för de Nacht wat to drinken un to gnabbeln köpen, un denn lungert se vör den Ingang rüm un krakeelt. Normale Lüüd sünd in düsse Tiet bihuus. För de is dat nich."

„Worüm nich?", holl ik dorgegen an. „Ik nütt dat geern af un to, un ik bün ja wull ‚normale Lüüd'. Un mitünner seh ik een mit en stoppenvullen Inkoopswagen dör de Gäng dweilen, heel liekmödig. Ik heff mal, sülven en sworen Korf in de Hand, en Fru mit en vullen Wagen tosmuustert, un se smuuster trüch un see: ‚Is so schöön leddig avends, oder? Mien Mann passt op de Kinner, un ik kann utspannt inhalen gahn.' Is dörchut ok wat för dien normale Lüüd."

„Ja? Na, mitto villicht", seggt mien Naversche. „Ik heff al grote Flocken junge Lüüd sehn, de sik dor tohooprott hefft, un de hefft rümkrakeelt un kriescht as man wat, ok noch Deerns merrnmang mit bi, weetst nich, op wat de dal wüllt. Magst ja nich an vörbi gahn. In de Nacht!"

Ik segg an se: „Nu mal sacht un sinnig, mien Deern" – wi kennt uns goot, de Naversche un ik, spijöökt geern mitenanner rüm – „mien Deern", segg ik, „düsse Jungschen lungert dor nich rüm. De draapt sik dor, klöönt so as wi beid hier jüst, villicht wat luder, sünd even jung, hefft noch nich

utpuberteert, möötsik noch wat bewiesen, Balzdänz un Lockröörp vörenanner. Se köörpt ehr Drünk un treckt denn wedder wieder. Büst du nie jung west?“

Se grient verlegen un brummelt: „Mmh mmh, wenn du meenst. Man dor langgahn, wenn düsse willen Dutten dor in’t Düüster rümstaht, dat mag ik liekers nich.“

„Ik will di mal vertellen“, segg ik dorto, „wat ik eens beleevt heff. Dat weer an’n laten Avend, hen Klock ölven to, un ik keem dor langs op den Padd tohuus. Ik wull noch gau in den Supermarkt rin, wat halen, ik heff vergeten, wat. Letzte Chance, se weren al bi, dicht to maken. Ik keem an en Koppel Jungkeerls vörbi, de luut an’t Lachen weren, hefft orrig Larm maakt, sogor liekers dor keen Deerns mit bi weren. In den Ogenblick, as ik an de vörbi will, griep ik in mien Büxentasch rin un warr wies, dat ik keen Geld dorbi heff un ok nich mien EC-Koort. ‚Dammi!‘, denk ik, bliev stahn un güns liesen op. Opsteeds wennt sik de Jungs an mi, un een fröggt: ‚Geiht Se dat goot? Bruukt Se Hölp?‘ Ik lach un segg: ‚Nee, nee, danke, allens goot. Ik heff man mien Geld achterwegens laten.‘ Glieks fröggt mi een, wat he mi wat utlehnen schall, un he meent dat graad so, he höllt al sien Geldpaas in de Hand. Ik segg, dat deit nich nödig, is nich so wichtig. Se winkt mi to: ‚Schönen Avend noch!‘, lacht wedder luut, treckt af, weg sünd se. Dink di dor mal rin: Fröggt de mi eernsthaftig, wat he mi Geld utlehnen schall! Heff ik jüst so beleevt, noch nich lang her. Wehlige Bengels weren dat, achtteihn, negenteihn, twintig Johr oolt. Un rümlungern deen de al mal heel un deel nich.“

„Na“, seggt se un lacht wat twievelig, „mag wull. Ik stell mi blot jümmers wat vör, wenn ik so’n Gestalten in’t Düüster rümschriegen seh. Bün wat bang vör jüm. Man sünd sacht nich all so, as ik dat dinken do.“

Sühstwullschütt!

